



Diese Varianten wurden den Trassen-Anliegern während der Tour des Dialogmobils vor Augen geführt. Neben der Bestandstrasse (grün), gibt es ab Vieselbach drei weitere Möglichkeiten, über die reichlich diskutiert wurde
Karte: 50Hertz Transmission GmbH

Bestandstrasse oder Bündelungsprinzip

Netzbetreiber 50Hertz hat seine Dialog-Tour durch die Kommunen beendet

Erfurt. Es gab viel zu notieren, während der Tour, darunter auch viele Aspekte, die bisher nicht thematisiert wurden – die Dialog-Tour des Netzbetreibers 50Hertz wurde deswegen als voller Erfolg bewertet. Drei Wochen lang war das Info-Mobil zwischen den Endpunkten der zu erneuernden Stromtrasse, zwischen dem Umspannwerk Pulgar (Leipzig) und dem Umspannwerk Vieselbach unterwegs. In Schloßvippach wurde gestartet, gestern wurde die Tour in Groitzsch beendet. Zwölf Mal wurde Station gemacht, informiert und diskutiert.

Die Resonanz war dabei sehr unterschiedlich. Es gab Orte, in denen nur fünf Einwohner Informationsbedarf hatten oder Anregungen gaben. Es gab aber auch Orte, da wurden mehr als 50 Besucher im Dialogmobil gezählt. Insgesamt gab es unter dem Strich 70 interessante Hinweise, die aufgelistet wurden. Dabei ging es meist um den Natur- und Artenschutz und um geplante Baumaßnahmen, aber auch um Bodendenkmale, wie Hügelgräber und andere Dinge, die allein auf dem Ortskenntnis der Anwohner beruhten. Wie Maximilian Schulze-Vorberg, zuständig für die Öffentlichkeitsbeteiligung bei 50Hertz erklärt, ging es bei den Dialogen vor Ort mehr um Qualität als um Quantität. Mit den wichtigsten Gesprächspartnern werde man in Kontakt bleiben, Vereine, Clubs und Waldbesitzer, und



Auch in Vieselbach machte das Dialogmobil Station. Maximilian Schulze-Vorberg hatte reichlich Gelegenheit, Anwohnern die Trassenvarianten zu erläutern. Foto: H. Schwarz

diese auf den Stand der Dinge halten.

Proteste gegen die Trasse, mit denen sich 50Hertz vor fünf Jahren konfrontiert sah, als es um den Streckenneubau von Altenfeld nach Vieselbach quer durch den Thüringer Wald ging, habe es während der Info-Tour nicht gegeben. Man habe Erfahrungen gesammelt und Konsequenzen gezogen. Maximilian Schulze-Vorberg vermutet, dass die schon sehr frühe Information der betroffenen Gemeinden gut aufgenommen wurde und entsprechend honoriert werde: "Noch ist hier nichts in Stein

gemeißelt!" Außerdem handele es sich um einen Ersatzneubau. Nur wenigen der alternativen Trassenführungen würden durch absolut unberührtes Land führen.

Die derzeit geplante Trasse soll lediglich verstärkt werden. Da vor dem Rückbau neu gebaut werden muss, wird bei dieser Gelegenheit die Trassenführung überdacht. Vier verschiedene Varianten gibt es für den Bauabschnitt zwischen Erfurt und Apolda. Neben der bestehenden Trasse sind es Varianten die sich an Bundesstraßen und an der ICE-Strecke orientieren. Es soll

die Möglichkeit diskutiert werden, den Verlauf mit ohnehin belasteten Trassen zu bündeln. Im Bereich um Vieselbach wurde dieser Wunsch an den Netzbetreiber herangetragen, weil eine 380 kV-Leitung dort bereits mit der ICE-Strecke gebündelt wurde.

Die gesammelten Anregungen werden jetzt gemeinsam mit den Stellungnahmen der Kommunen und des Natur- und Denkmalschutzes zu einem Vorschlag vereint und an die Bundesnetzagentur übergeben. Dort wird dann entschieden ob für den Vorschlag ein Antrag bei

der Bundesfachplanung eingereicht wird – was in etwa der Einleitung eines Raumordnungsverfahrens gleich kommt. Festgelegt werde für die favorisierte Version dann ein eintausend Meter breiter Korridor in dem sich für die finale Version bewegt werden könne – das eigentliche Baufeld wird letztendlich 60 Meter betragen. Bis 2019 werde sich dieses Verfahren inklusive einer erneuten Öffentlichkeitsbeteiligung hinziehen. Danach dauert es weitere drei Jahre bis das Planfeststellungsverfahren abgeschlossen ist. 2022 soll mit dem Bau begonnen werden, 2024 soll die neue Trasse fertig sein, der Rückbau der alten Masten beginnen.

Die „Gebrauchten“ kommen allesamt in die Wiederverwertung. Baujahr 1982 haben die Masten nicht nur konditionell ausgedient, inzwischen gibt es auch eine neue Trägergestaltung für Freileitungsmasten. Und bei 50 Hertz werde außerdem Wert darauf gelegt, dass die Freileitung nicht unter 12,50 Meter durchhängen (per Gesetz gefordert wird ein Bodenabstand von 8,50 Meter). Sollte es durch eine noch unbebaute landwirtschaftliche Fläche gehen, müsse vom Landwirt dann die „Dienstbarkeit“ eingefordert werden – natürlich gegen entsprechende Entschädigung. Da habe man sich bisher immer gütlich einigen können, weiß der Unternehmenssprecher.

► Info: www.50hertz.com/vorhaben13